

Erwähnung tut, wenn er ferners var. *nuptialis* mit Merkmalen ausstattet, welche in dessen Beschreibung fehlen, in jener der des *cogn. v. major* m. aber enthalten sind, so läßt sich dies wohl anders nicht erklären, als daß die Beschreibung des *cogn. Friv. var. nuptialis* Csiki nicht mit den Merkmalen seiner Type übereinstimmt.

Bezeichnet Herr Otto Mihok jedoch auf Grund seiner eingehenden Untersuchungen die zwei in Frage stehenden Varietäten für identisch, dann ist *cognatus* Friv. var. *nuptialis* Csiki wegen mangelhafter und falscher Beschreibung, nach welcher var. *major* m. nicht zu diagnostizieren ist, die Priorität nach den Regeln der Nomenclatur abzuerkennen. Es wäre somit var. *nuptialis* Csiki identisch aufzufassen mit var. *major* m. und nicht umgekehrt.

Beschreibung zwölf neuer palaearktischer Coleopteren- Formen aus der Familie Carabidae.

Von Josef Breit, Wien.

Leistus (Eurinophorus nov. subg. *) *depressus* nov. spec.

Die einzige mir bekannte oben nicht metallische, sondern einfarbig braunrote Art, bei welcher das dritte und fünfte Fühlerglied wenig an Länge verschieden ist. Hiedurch und infolge der sehr flachgewölbten Oberseite, der langen Fühler und Beine mit keiner der übrigen Arten des Subgenus *Pogonophorus* Latr. vergleichbar.

Der Kopf ist mit den stark vorgewölbten Augen wenig schmaler als der Halsschild in seiner größten Breite. Die Schläfen sind kurz und sehr stark schräg nach hinten verengt, der Hals ist etwas schmaler als der Kopf zwischen den Augen breit. Die Stirne ist fein obsolete, gegen die Augen dichter punktiert. Die Fühler sind sehr zart und lang, ihr Ende das hintere Viertel der Körperlänge erreichend, das dritte Glied ist fast so lang als das fünfte.

*) *Eurinophorus* nov. subg. des Genus *Leistus* Froel. Infolge des ähnlichen Kopfbaues, der wenig an Länge verschiedenen Fühlerglieder drei und fünf, der deutlich konvexen Schultern, der sehr breit abgesetzten Halsschildränder und dem deutlichen Humeralzähnen, dem Subgenus *Pogonophorus* Latr. am nächsten stehend, von demselben aber abgesehen von der rotbraunen Gesamtfärbung, durch viel flacher gewölbte Oberseite, viel längere Fühler und Beine, hauptsächlich aber durch die viel längeren feinen, weitläufig gestellten Borsten auf der Oberseite der Schenkel und der hellen bedeutend längeren feinen Behaarung der Tibien und Tarsen verschieden. *Chaetoleistus* Sem. *relictus* Sem. (Rev. Russe 1904, p. 119), der eine ähnliche Beinbehaarung hat, ist nach der Beschreibung schon durch längeren Kopf, viel kleinere Augen und durch die nicht konvexen sondern flachen Schultern weit verschieden.

Der Halsschild ist stark quer, merklich schmaler als die Flügeldecken, seitlich vorne stark gerundet, nach hinten gleichmäßig stark und kaum ausgeschweift verengt, der Basalteil kaum abgesetzt, die Hinterwinkel deutlich aber sehr klein stumpfwinkelig, die Basis viel schmaler als der Halsschild lang ist. Die Halsschildränder sind sehr breit abgesetzt und schwach aufgebogen, in der Randkehle spärlich, an der Basis und hinter dem Vorderrand dichter grob punktiert, vor der Mitte mit einer Marginalseta. Die Scheibe ist jederseits der feinen Medianrinne sehr fein weitläufig. obsolet punktiert.

Die Flügeldecken sind lang oval, beiläufig zweimal so lang als breit, hinter der Mitte am breitesten. Die Schultern sind mäßig konvex. Der ziemlich gerade, jederseits schwach abgeschrägte Basalrand bildet außen ein Zähnchen. Die Punktstreifen sind kräftig und mäßig grob punktiert. Die Zwischenräume sind vorne konvex, gegen die Spitze verflacht.

Die Beine mit den Tarsen sind sehr lang aber ziemlich kräftig, beim ♂ das vorletzte Vordertarsenglied beiläufig dreimal so lang als breit. (Bei den mir bekannten Arten des Subgenus *Pogonophorus* nur beiläufig doppelt so lang als breit.)

Länge: 9 Millimeter.

Diese große, sehr markante Art liegt mir in zwei männlichen Stücken aus dem Alatau-Gebirge (Umgebung von Wjeryni) in Ost-Turkestan vor.

***Leistus* (Subgen. *Oreobius* Dan.) *punctatissimus* nov. spec.**

Die größte bisher bekannte Art dieses Subgenus, sehr ausgezeichnet durch die depressen Flügeldecken, durch die mit ungleich großen Punkten ziemlich dicht besetzte Oberseite (Kopf, Halsschild, Flügeldeckenzwischenräume) und die grob und dicht punktierte Unterseite.

Infolge des kurzen dritten Fühlergliedes, welches vom fünften merklich an Länge übertroffen wird, dem *L. ovipennis* Ch dr. am nächsten stehend, demselben aber sonst wegen der bedeutenderen Größe, der langovalen flachen Flügeldecken, des weniger queren Halsschildes, des verhältnismäßig breiteren Kopfes und der dichteren, gröberen Punktierung der Unterseite ganz unähnlich, infolge der Fühlerbildung und Punktierung auch mit keiner anderen Art dieses Subgenus vergleichbar.

Pechschwarz, Mandibeln, Taster, Fühler (mit Ausnahme des Basalgliedes) Schienen, Tarsen und der abgesetzte Halsschildseitenrand heller. Die Oberseite düster metallischgrün.

Der Kopf ist wenig schmaler als der Halsschild, die Augen (mit *L. Apfelbecki* Gglb. verglichen, der in den meisten Sammlungen vertreten ist) kleiner, weniger vorgequollen, die Schläfen gegen den Hals weniger brüsk verengt. Der Clypeusvorderrand ist fast gerade abgestutzt, der Vorderrand der Oberlippe sanft abgerundet. Die Punktierung des Kopfes auf der Scheibe ebenso wie jene des Halsschildes feiner als die Punktierung der Flügeldeckenzwischenräume.

Der Halsschild ist herzförmig, etwas weniger quer als bei *L. Apfelbecki*, die Hinterecken als kurze spitze Winkel schwach nach außen gerichtet. Die Scheibe ist beiderseits der feinen Mittelfurche mäßig gewölbt, der Seitenrand ist ziemlich breit abgesetzt und schwach aufgebogen, die Punktierung ist gegen alle Seiten nach außen hin sehr grob und runzelig ineinanderfließend.

Die Flügeldecken nach vorne in der Anlage, nicht wie bei den übrigen Arten dieses Subgenus schon von der Seitenmitte an schwach verengt, sondern regelmäßig lang elliptisch, an den Seiten sanft gerundet, sehr flach gewölbt, auf der Scheibe im vorderen Drittel sogar mit einer breiten schwachen Depression, die Schultern ähnlich wie bei *L. Apfelbecki* abgerundet. Die Basalkante wenig konkav gebogen, außen in ein kleines Zähnen vorspringend. Der Seitenrand ist sehr schmal abgesetzt. Die Punktstreifen sind sehr kräftig, nach hinten wenig schwächer werdend. Die Zwischenräume mäßig gewölbt und mit ungleich großen Punkten, die gegen die Spitze feiner werden, reichlich besetzt.

Beine und Fühler mäßig lang und schlank, die Schenkel mit kurzen Börstchen spärlich besetzt.

Länge: 9·5 Millimeter.

Diese ganz besonders ausgezeichnete *Leistus*-Art wurde von dem bekannten, kürzlich verstorbenen Wiener Coleopterologen Herrn Anton Otto in einem weiblichen Stücke auf dem Rolle-Passe in den Cadonischen Dolomiten entdeckt.

***Leistus* (Subgen. *Oreobius* Dan.) *imitator* nov. spec.**

Dem *L. Apfelbecki* Ganglb. am nächsten stehend, von ihm durch robustere Gestalt, länger ovale, gegen die Schultern etwas stärker verengte Flügeldecken, noch gröbere Punktstreifen derselben, namentlich gegen die Spitze stärker gewölbte Zwischenräume und durch anders geformten Penis des ♂ verschieden. Bei *L. Apfelbecki* ist derselbe schlanker und dorsal betrachtet, einfach schräg abgestutzt, die asymmetrische Spitze kaum andeutungsweise vorgezogen. Die der Spitze

gegenüberliegende Penisseite geht am Ende nur schwach konvex in die Abschrägung über. Bei *L. imitator* ist der Penis robuster, schräg abgestutzt, die asymmetrische Spitze ist am Ende deutlich vorgezogen. Die der Spitze gegenüberliegende Penisseite geht am Ende stark konvex in die Abschrägung über. Im übrigen auch in der Färbung mit *L. Apfelbecki* übereinstimmend.

Länge: 8·5—9 Millimeter.

Diese ostalpine *Oreobius*-Art fand ich in einem ♀ Stücke hochalpin auf der Obir in den Karawanken. Außerdem liegen mir noch drei Stücke (2 ♂ ♂, 1 ♀), welche Freund Moczarski hochalpin auf dem Grintouc in den Steiner-Alpen in Krain sammelte, ferner ein Stück aus dem k. k. naturhistorischen Hofmuseum in Wien vor, das mit „Landstraß Gobanz“*) bezeichnet ist.

Von *L. montanus* Steph. ist diese neue Art durch die nicht konvexen Schultern, die deutlich nach vorne verengten Flügeldecken leicht zu unterscheiden.

***Nebria* (Subg. *Nebria* s. str.) *macrocephala* nov. spec.**

Infolge der langen Episternen der Hinterbrust, der auf der Oberseite kahlen Tarsen, den jederseits der Mitte mit mehreren Borstenpunkten versehenen mittleren Ventralsegmenten und der Gestalt, der *N. Jockischi* Sturm noch am ähnlichsten. Von dieser aber schon auffällig habituell durch bedeutendere Größe, gewölbtere Oberseite, viel längere, mehr parallele Flügeldecken durch mehrere Punktgrübchen im dritten Streifen und besonders durch ungleich breiteren Kopf, der mit den stark vorgewölbten Augen fast die größte Halsschildbreite erreicht, verschieden.

Pechschwarz, Beine, Fühler und Taster und zwei Stirnmakeln dunkel pechbraun. Ein ausgefärbtes Stück hat blaßgelbe Fühler und Beine (a. *pallidipes*).

Der Kopf ist sehr breit, oben im Grunde ebenso wie der Halsschild sehr fein chagriniert, sehr weitläufig fein punktuert, in den sehr seichten beiderseitigen Frontaldepressionen fein gerunzelt. Am Auginnenrand jederseits mit dem normalen Supraorbitalpunkte. Die Schläfen sind sehr kurz, der Hals außerordentlich breit. Der Clypeus vorne

*) Ich kenne nur ein Landstraß am Westabhange des Uskokengebirges in Krain. Da die übrigen vier Stücke alle aus hochalpinen Regionen stammen, das Uskokengebirge sich aber nicht in diese Region erhebt, ist diese Fundortangabe um so zweifelhafter, als Herr Gobanz auch in der Umgebung von Eisenkappel, also im Obirgebiet sammelte, von wo das von mir gefundene Stück herkommt.

flachwinkelig (bei *N. Jockischi* viel seichter und weniger winkelig) ausgerandet. Die Mandibeln sind viel länger und schlanker zugespitzt als bei *N. Jockischi*, dagegen sind die Tasterendglieder viel weniger schlank und gegen das vordere Ende viel stärker verbreitert als bei dieser.

Die Fühler sind ziemlich lang, die halbe Körperlänge etwas überragend, doch sind dieselben verhältnismäßig robuster als bei *N. Jockischi*, sie sind vom fünften Gliede an pubeszent.

Der Halsschild ist im Verhältnis zu den Flügeldecken größer als bei *N. Jockischi*, in seiner größten Breite, welche sehr weit vorne etwa im vordersten Längssechstel liegt, etwas breiter als lang, sehr stark herzförmig, nach hinten viel stärker als bei *N. Jockischi* verengt. Infolgedessen übertrifft die Breite des Vorderrandes jene des Hinterandes um mehr als das Doppelte. Der basale Teil des beiderseitigen Seitenrandes ist ziemlich lang abgesetzt, fast parallel oder kaum nach hinten divergierend und bildet mit der geraden Halsschildbasis einen scharfen, kaum nach außen gerichteten, annähernd rechten Winkel. Der Vorderrand seicht ausgerandet, die an der Spitze abgerundeten Vorderwinkel sind etwas nach vorne gezogen. Der Halsschildrand ist vorne etwas breiter, nach hinten schmaler abgesetzt. Der in der vorderen Hälfte befindliche eine Marginalpunkt ist weit nach außen gerückt und befindet sich nicht in der Kehlung, sondern in der Randkante selbst, wodurch diese an der betreffenden Stelle unterbrochen und schwach kurz eingebuchtet ist. In den Hinterecken befindet sich der normale Borstenpunkt. Die Scheibe ist ziemlich gewölbt, die Medianlinie ist sehr fein, die vordere winkelige Querdepression ist ziemlich tief und in der Mitte sehr weit, etwa bis zum Beginne des mittleren Drittels der Längsmittle nach rückwärts gezogen. Die Quersfurche vor dem Basalrand ist ebenfalls ziemlich tief, dagegen sind die mit derselben in Verbindung stehenden Basaleindrücke beiderseits nur seicht. Die vertieften Stellen der Halsschildoberseite sind mäßig grob, teilweise runzelig, obsolet punktiert.

Die Flügeldecken sind ziemlich gewölbt, glänzender als Kopf und Halsschild, etwas mehr als doppelt so lang wie breit, etwas breiter als der Halsschild. Die Schultern sind stark konvex. Die Seiten sind nach rückwärts nicht erweitert und in ihrem mittleren Drittel fast parallel. Die Streifen sind sehr deutlich punktiert, ziemlich tief, ihre Zwischenräume weniger gewölbt als bei *N. Jockischi*. Im dritten Streifen befinden sich 5 bis 7 größere Punkte, die bei *N. Jockischi* fehlen. Der sechste und achte Zwischenraum ist normal gebildet. Hinter der Basis befindet sich zwischen dem kurzen Skutellarstreif und dem ersten Streifen der normale Borstenpunkt.

Die grobpunktigten Episternen der Hinterbrust sind beiläufig zweieinhalbmal so lang als breit.

Die kräftigen Beine sind ziemlich lang. Die Klauenglieder sind auf der Unterseite sehr spärlich mit feinen Borsten besetzt.

Länge: 16—17 Millimeter.

Von dieser sehr markanten Art liegen mir fünf weibliche Stücke aus den Bergen der Umgebung Po-o in Südwest-Thibet vor.

Nach der Beschreibung unterscheidet sich *N. himalayica* Bates (Proceeding of the Zool. Soc. of London 1889, p. 212) schon durch kleinere Gestalt und weniger dicken Kopf.

***Nebria* (Subg. *Nebria* s. str.) *apicalis* nov. spec.**

Durch, im Verhältnisse zu Kopf und Halsschild sehr breite, schwarze, seitlich nicht gelb gerandete Flügeldecken, deren Spitzenrand hinten mäßig breit gelb gefärbt ist, sehr leicht kenntlich. Infolge der sehr stark entwickelten Schultern, der langen Hinterbrustepisternen und der oberseits kahlen Tarsen in den Formenkreis der *N. psammophila* Solsky gehörig, mit dieser noch am besten vergleichbar, von ihr aber durch viel schmäleren Kopf und Halsschild, viel breitere Flügeldecken und die nur am Spitzenrande gelb gefärbten Flügeldecken auffallend verschieden.

Braungelb, Beine, Fühler und Taster lichter gelb. Die Flügeldecken sind mit Ausnahme der gelben Epipleuren und des gelben Spitzenrandes schwarz. Auf der überwiegend gelben Unterseite sind pechbraun: Die Epimeren und der Fortsatz des Prosternums, die Hinterbrust, die Basis des ersten Ventralsegmentes und die Hinterhüften, während die Vorder- und Mittelhüften kaum teilweise angedunkelt sind.

Der Kopf ist wenig schmaler als der Halsschild. Die Augen mäßig vorgewölbt. Die Frontaldepressionen seicht aber deutlich, außer dem normalen Supraorbitalpunkt ohne Punktierung auf der Scheibe. Der Clypeus ist sehr seicht, ziemlich regelmäßig ausgerandet. Die Mandibeln wenig vorstehend. Das Endglied der Lippentaster stärker, jenes der Kiefertaster schwächer gegen das vordere Ende erweitert. Die Fühler sind mäßig schlank, normal, ähnlich wie bei *N. psammophila* gebildet.

Der Halsschild ist wenig breiter als lang, herzförmig seitlich schmal gerandet, mit dem in der Randkehle sitzenden normalen Borstenpunkt vor der Mitte. Hier mäßig stark gerundet, nach hinten ziemlich stark ausgeschweift verengt, der Basalteil ziemlich lang gerade abgesetzt, dessen kaum merklich divergierende Seiten bilden mit dem geraden Basalrand einen scharfen, kaum nach außen gerichteten fast

rechten Winkel, in welchem der normale Borstenpunkt steht. Die Scheibe ist beiderseits der seichten und feinen Mittellinie mäßig gewölbt, die winkelig gegen die Halsschildmitte gezogenen Querfurchen vor der Basis und hinter dem Vorderrand ziemlich vertieft, und obsolet sehr spärlich punktiert. Die beiderseitigen Basalgrübchen ziemlich deutlich.

Die Flügeldecken sind sehr breit, beiläufig eindreiviertelmal so lang als breit und reichlich doppelt so breit als der Halsschild. Dieselben sind nach rückwärts kaum erweitert, ziemlich gewölbt, stark gestreift, die Streifen sind fein kreneliert, die Zwischenräume sind mäßig gewölbt. Zwischen dem abgekürzten Skutellarstreifen und dem ersten Flügeldeckenstreif steht an der Basis der normale Borstenpunkt. Im dritten Zwischenraum befinden sich im hinteren Längsdrittel vier sehr kleine, schwer sichtbare Punktgrübchen, in welchen vorne ein winziges Körnchen sitzt. *)

Die Beine sind mäßig lang und im Verhältnis zu dem robusten Hinterkörper ziemlich zart. Das Analsegment hat am Hinterrande jederseits zwei Borstenpunkte.

Länge: 12 Millimeter.

Mir liegt ein weibliches Stück dieser sehr charakteristischen Art aus den Bergen der Umgebung von Po-o in Südwest-Thibet vor.

***Nebria* (Subg. *Nebria* s. str.) *nigricornis* Villa v. *orensis* nov. var.**

Von der Stammform durch etwas kleinere Gestalt, weniger konvexe Schultern, etwas schmalere stärker gewölbte Flügeldecken, nach hinten stärker herzförmig verengten Halsschild, hauptsächlich aber von derselben und der nächstverwandten *N. Jockischi* durch die Beborstung des dritten bis fünften Ventralsegmentes verschieden. Während sich bei *N. nigricornis* und *Jockischi* jederseits dieser Ventralsegmente 2 bis 4

*) Hiedurch ist besonders die nächste Verwandtschaft mit *psammophila* bedingt, da diese ähnliche in der Zahl zwischen eins und drei variierende Punkte im dritten Zwischenraum hat. Dagegen ist bei *N. limbiger* der dritte Zwischenraum unpunktiert. Dieses Trennungsmerkmal zwischen *psammophila* Solsky und *limbiger* Solsky ist um so wichtiger, als Glasunoff in seiner *Nebria*-Arbeit (Horae Soc. Ent. Ross. 35, 474) diese beiden Arten und Verwandte hauptsächlich durch die Färbung der Hüften trennt, ein Merkmal, das weder zuverlässig, noch bei unausgereiften Stücken überhaupt brauchbar ist. Bei *N. picicornis* F., *psammodes* Rossi fehlen im dritten Zwischenraume diese Punkte ebenfalls, so daß *N. limbiger* Solsky in die nächste Verwandtschaft von *N. picicornis* und *psammodes* gehört.

Borstenpunkte befinden, hat *v. orensis* in der Regel nur einen Borstenpunkt wie *N. Gyllenhali* Schönh., von der sie sich aber, abgesehen von der Größe und Gestalt, schon durch den Mangel der Porenpunkte im dritten Zwischenraume weitaus unterscheidet. Ich war vorerst geneigt, die beschriebene Form infolge der Abdominalbeborstung für eine eigene, zwischen *N. nigricornis* und *Gyllenhali* stehende Art zu halten, doch findet sich bei jedem der beiden mir vorliegenden (♂ ♀) Stücke je ein solcher Abdominalpunkt (allerdings nur immer auf einer Seite verdoppelt), so daß mir dieses sonst für die spezifische Valenz der *Nebria*-Arten sehr brauchbare Merkmal, in diesem Falle nicht konstant genug schien, um diese Form von *N. nigricornis* als Art abzutrennen. Erst größeres Material ließe erkennen, ob es sich bei den beiden Stücken nur um ein zufälliges Auftreten eines zweiten Abdominalpunktes handelt, wie dies bei *Carabiden* nicht selten beobachtet wird,*) in diesem Falle müßte *N. orensis* wohl als eigene Art gelten.

Länge: 11·5 Millimeter.

Die zwei mir vorliegenden Stücke wurden von Herrn A. Kricheldorf in der Sierra de Oneja in der Provinz Orense (Nordwest-Spanien) gesammelt.

Der *N. Merkliana* Apfl. (vidi Die Käferfauna der Balkanhalbinsel, I, pag. 52) muß nach der Beschreibung der *N. v. orensis* sehr ähnlich sein, doch sind die Vordertarsenglieder des ♂ wie bei *N. nigricornis* gestaltet und ist daher nicht wie bei *N. Merkliana* „das zweite so lang als breit und das dritte etwas breiter als lang“. (ex auct.)

***Nebria* (Subgen. *Nebriola* Dan.) *Mellyi* Gebl. a. *subaerea* nov. ab.**

Während die Nominatform auf der Oberseite schwarz glänzend ist, hat *subaerea* lebhaft bronzemetallischgefärbte Flügeldecken. Da dies die einzige bisher bekannte Form des Subgenus *Nebriola* Dan. mit metallisch gefärbten Flügeldecken ist, sei mit einem besonderen Namen auf dieselbe hingewiesen.

Mir liegen vier Exemplare aus den Gebirgen des Juldus-Gebietes in Russisch Ost-Turkestan vor, die sich unter den Nominatformen vorfanden.

***Notiophilus pusillus* Waterh v. *persicus* nov. var.**

Von der Nominatform durch sehr deutlich, etwa wie bei *N. Danieli* Rtttr. chagrinierte äußere Flügeldeckenzwischenräume auffällig verschieden, sonst aber mit *pusillus* übereinstimmend und zwar ist wie bei

*) Auch bei *N. Gyllenhali* kommt nach mir vorliegenden Stücken eine solche Verdoppelung eines seitlichen Abdominalpunktes vor.

diesem der zweite Flügeldeckenzwischenraum in der Längsmittle deutlich schmärer als die drei folgenden zusammen. Die Flügeldecken sind ziemlich gewölbt und vor der Spitze beiderseits mit zwei Nabelpunkten besetzt. Die Schenkel und Schienen sind ganz schwarz. Das letzte Abdominalsegment beiderseits (beim ♀) mit je zwei Borstenpunkten. Das vorletzte Lippentasterglied ist hell.

Mir liegen zwei ♀♀ aus der Sammlung Hauser vor, welche mit „Pers. Kopet-Dagh, Descht, Juni 1902“ bezettelt sind.

Von *N. hypocrita* ist diese Form verschieden durch die einfärbig schwarzen Schienen, deutlichere Chagriniierung der äußeren Flügeldeckenzwischenräume, weniger herzförmig verengten Halsschild und viel länger ovale Flügeldecken.

Von *N. laticollis* Ch dr. unterscheidet sich *N. v. persicus* durch schwarze Schienen, stärker herzförmig verengten Halsschild und viel schmälere zweiten Flügeldeckenzwischenräumen.

N. Danieli Rtr., der infolge der chagrinierten äußeren Flügeldeckenstreifen und seines Verbreitungsgebietes ebenfalls in Betracht kommt, ist von *N. v. persicus* durch viel feinere, weniger regelmäßige Stirnfurchen, breiteren zweiten Flügeldeckenzwischenraum, weniger herzförmig verengten Halsschild und durch vorwiegend rötlichgelb gefärbte Beine verschieden.

Da mir nur zwei weibliche Stücke dieser Form vorliegen, konnte ich mich bei der Übereinstimmung dieser Form mit *pusillus*, die dichte Chagriniierung der äußeren Flügeldeckenzwischenräumen ausgenommen, nicht entschließen, diese Form als von *N. pusillus* spezifisch verschieden abzutrennen. Die Frage, ob es sich hier, was sehr wahrscheinlich ist, um eine eigene Art handelt, könnte erst nach Bekanntwerden männlicher Stücke dieser Form (insbesondere auf Grund der Tasterbildung) entschieden werden.

***Notiophilus ovalis* nov. spec.**

Die Flügeldecken sind noch kürzer oval als bei *N. hypocrita* und hiedurch sowohl als auch durch den, im Verhältnis zur Flügeldeckenbreite viel schmälere Kopf und Halsschild von *N. hypocrita* leicht zu unterscheiden. Infolge der deutlich chagrinierten äußeren Flügeldeckenzwischenräume, dieser Art am nächsten stehend.

Die Fühler, Palpen und Beine schwarz, die letzteren mit metallischem Schimmer. Die ersten drei bis vier Fühlerglieder bräunlich, das vorletzte Lippentasterglied und die Schienen schwarz oder höchstens dunkelpechbraun.

Der Kopf ist verhältnismäßig schmal, mit den Augen kaum breiter als der Halsschild, viel schmaler als die Flügeldecken. Die Stirne mit 6 bis 7 wenig regelmäßigen starken Längskielen.

Der Halsschild ist vorne ebenfalls schmaler als die Flügeldecken, nicht doppelt so breit als lang, viel weniger nach hinten herzförmig verengt als bei *N. hypocrita*, seitlich vorne schwach gerundet, nach rückwärts mäßig ausgeschweift verengt. An den Rändern ausgebreitet grob punktiert.

Die Flügeldecken sind eiförmig, seitlich stark gerundet und kaum doppelt so lang als breit. Der zweite Zwischenraum ist deutlich schmaler als die drei folgenden zusammen genommen. Die Punktstreifen sind fein und gegen die Spitze erloschen. Vor der Spitze stehen jederseits zwei Nabelpunkte.

Das Prosternum ist wie bei *N. sublaevis* Solsky unpunktirt. Im übrigen hat aber letzterer mit *N. ovalis* gar keine Ähnlichkeit. *N. sublaevis* hat einen viel breiteren Kopf, viel längere, seitlich fast parallele Flügeldecken, viel breiteren, nach hinten stärker verengten Halsschild und im Verhältnis zu den folgenden drei Zwischenräumen einen viel schmäleren zweiten Zwischenraum.

Länge: 3·7 Millimeter.

Mir liegen drei Stücke aus der Sammlung Hauser vor, welche wie folgt bezettelt sind: „Turk. Sussamyr-Gb., Ketmen-Tjube. Juni 1906.“ *N. brevisculus* Solsky, der infolge seiner kurzen Gestalt hier auch in Betracht kommt, unterscheidet sich nach der Beschreibung von *N. ovalis* schon durch seitlich fast parallele grob gestreifte Flügeldecken breiteren Kopf und durch fast ganz rote Schienen.

Die *Notiophilus*-Arten mit einfarbigen metallischen Flügeldecken und chagrinierten äußeren Zwischenräumen, lassen sich wie folgt auseinanderhalten:

1. Schienen schwarz oder höchstens dunkelpechbraun (mit metallischem Schimmer bei *ovalis*) 2.
- Schienen rotbraun 3.
2. Flügeldecken kurz oval (fast eiförmig) Kopf viel schmaler als die Flügeldecken. Prosternum unpunktirt.
- Turkestan, Sussamyr-Gb. *ovalis* Breit.
- Flügeldecken lang oval, an den Seiten in der Mitte fast parallel. Kopf wenig schmaler als die Flügeldecken. Prosternum punktiert.
- Persien, Kopet Dagh . . *pusillus* Waterh var. *persicus* Breit.

3. Der zweite Flügeldeckenzwischenraum in der Längsmittle schmäler als die drei folgenden zusammen. Flügeldecken gewölbt, Chagrinierung oft sehr fein und nur unter sehr starker Lupenvergrößerung wahrnehmbar. Halsschild nach rückwärts ziemlich stark herzförmig verengt.

Nord- und Mitteleuropa *hypocrita* Spaeth.

— Der zweite Flügeldeckenzwischenraum so breit oder breiter als die drei folgenden zusammen. Flügeldecken flacher. Chagrinierung deutlich. Halsschild nach rückwärts schwächer verengt 4.

4. Kopf mit sechs scharfen Stirnkielen.

Östliches Mittel- und Südeuropa *laticollis* Ch dr.

— Kopf mit zahlreicheren, weniger scharfen Stirnkielchen 5.

5. Alle Schenkel dunkel. Chagrinierung sehr stark. Der fünfte Zwischenraum sehr schmal. Der Halsschild nach hinten fast geradlinig verengt.

Westliches Mittelmeergebiet. *geminatus* Dg.

— Die Vorder- und oft auch die Mittelschenkel rotbraun. Chagrinierung schwächer. Der fünfte Zwischenraum breiter. Der Halsschild ausgeschweift verengt.

Östliches Mittelmeergebiet. *Danieli* R ttr.

***Trechus obliquebasalis* nov. spec.**

In Gestalt und Größe dem *Tr. obtusiusculus* G glb. am ähnlichsten, wie dieser mit jederseits abgeschrägter Halsschildbasis und infolgedessen obtusen Hinterwinkeln.

Pechschwarz, Fühler, Taster, Mandibeln und Beine braungelb, häufig auch der Halsschild ebenso gefärbt.

Der Kopf ist schmäler als der Halsschild, die Schläfen sind kürzer als der Augendurchmesser, mäßig stark, viel weniger plötzlich als bei *Tr. obtusiusculus* verengt, auch etwas länger als bei diesem.

Fühler und Beine wenig schlank. Das zweite und dritte Fühlerglied nahezu gleich lang. Beim ♂ die beiden ersten Tarsenglieder asymmetrisch nach innen zahnförmig erweitert.

Der Halsschild ist beiläufig um die Hälfte breiter als lang, viel schmäler als die Flügeldecken, seitlich vorne ziemlich stark gerundet, nach rückwärts nahezu geradlinig, viel stärker als bei *Tr. obtusiusculus* verengt. Die Basis jederseits schwach abgeschrägt, die Hinterwinkel obtus. Die Basalgrübchen deutlich, aber nicht durch eine bogenförmige Basalfurche miteinander verbunden.

Die Flügeldecken kurz oval, etwas mehr als anderthalbmal so lang als breit, mit stärker konvexen Schultern als bei *Tr. obtusiusculus*, fein, nach außen erloschen gestreift, am dritten Streifen mit drei

größeren Borstenpunkten. Der Seitenrand noch schmaler als bei *Tr. obtusiusculus* abgesetzt.

Der Penis in eine sehr schlanke, am Ende sehr schmal abgerundete Lamelle ausgezogen.

Länge: 3—3·5 Millimeter.

Mir liegt eine von der Firma Dr. O. Staudinger & A. Bang-Haas in Dresden-Blasewitz eingesandte Reihe von Stücken dieser Art vor, welche in den Gebirgen bei Aksu in Chinesisch-Turkestan gesammelt wurden.

Trechus Göbli nov. spec.

Mit den von mir früher beschriebenen beiden Balkanarten *Tr. Rambouseki* (Verhandlungen der k. k. Zoologisch-botanischen Gesellschaft, Wien 1909, Seite 296) und *Ferdinandi-Coburgi* (Entomologische Mitteilungen, Berlin I., 1912, Seite 199) am nächsten verwandt und diesen beiden ebenfalls bräunlichgelben Arten im hohen Grade ähnlich. Die bezüglichlichen Differenzen ergeben sich aus der nachfolgenden Tabelle.

Bräunlichgelb.

Der Kopf ist wenig schmaler als der Halsschild. Die Augen sind flach, sehr wenig vorgewölbt, ihr Längsdurchmesser ist beiläufig eineinhalbmal länger als die Schläfenlänge (vom Augenhinterrand bis zu der hinten zum Hals heruntergebogenen Stirnfurchenverlängerung). Die Fühler gegen die Spitze leicht verdickt. Das zweite und dritte Fühlerglied fast gleichlang, das vierte etwas kürzer als das dritte und fünfte.

Der Halsschild quer, beiläufig eineinhalbmal so breit als lang. Vorne seitlich ziemlich stark gerundet, nach rückwärts deutlich ausgeschweift verengt. Die Hinterecken verhältnismäßig groß abgesetzt, rechtwinkelig. Der Seitenrand ist schmal abgesetzt, vor der Mitte und in den Hinterecken mit einem Borstenpunkt. Die Basaleindrücke seicht mit sehr deutlicher in der Halsschildmitte unterbrochenen Bogenfurchen.

Die Flügeldecken langoval, an den Seiten flach aber regelmäßig gerundet, beiläufig eineinhalbmal so lang als breit, auf der Scheibe sehr deutlich abgeflacht, hier ziemlich kräftig gestreift, gegen den Seitenrand sind die Streifen erloschen. Im dritten Zwischenraum mit den normalen drei Borstenpunkten.

Länge 3—3·2 Millimeter.

Diese Art wurde mir von meinem hochverehrten Freunde kaiserlichen Rat Reitter als *Tr. Göbli* i. l. zur Beschreibung überlassen. Sie kommt in der hochalpinen Region des Peristeri-Gebirges bei Monastir vor.

Auf Seite 297 in den Verhandlungen der k. k. Zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien, Jahrgang 1909, gab ich eine Ergänzung der Bestimmungstabelle der *Trechus*-Arten des Herrn Kustos Apfelbeck im ersten Bande der Käferfauna der Balkanhalbinsel, hinsichtlich jener *Trechus*-Arten, welche in der Basaldepression des Halsschildes eine deutliche Bogenfurche, langovale Flügeldecken und normal gebildeten Kopf besitzen. Da nun seither weitere zwei Arten (*Ferdinandi-Coburgi* und *Göbli*) vom Balkan bekannt wurden, gebe ich im nachstehenden eine neuerliche Übersicht dieser Arten, als Ergänzung der vorbezeichneten Tabelle.

12 Hinterecken des Halsschildes obtus 13

12a Hinterecken des Halsschildes a's deutliche, kleine, fast rechtwinkelige, mitunter etwas nach außen vorspringende Winkel abgesetzt, Körper größer (3·5 Millimeter), pechschwarz.

Trechus rhilensis Kfm.

— Hinterecken größer, deutlich rechtwinkelig, Körper kleiner (3—3·2 Millimeter) schlanker gelbbraun 12b

12b Flügeldecken länger oval. Schultern konvexer. Halsschild ziemlich stark quer. Körper etwas robuster.

Trechus Göbli Breit.

— Flügeldecken kürzer oval. Schultern weniger konvex. Halsschild weniger quer. Körper zarter 12c

12c Schläfen zur Einschnürung des Kopfes etwas stärker eingezogen und daher stärker gerundet. Halsschild nach rückwärts weniger verengt. Flügeldecken kräftiger gestreift.

Trechus Ferdinandi-Coburgi Breit.

— Schläfen weniger eingezogen und daher weniger gerundet. Halsschild nach rückwärts stärker verengt. Flügeldecken schwächer gestreift.

Trechus Rambouseki Breit.

13 Größer (3·5—4 Millimeter). Flügeldecken reichlicher und tiefer gestreift.

Trechus majusculus Dan.

— Kleiner (2·6—3·25 Millimeter). Flügeldecken spärlicher und seichter gestreift.

Trechus obtusiusculus Gg1b.

***Harpalus* (Subgen. *Epiharpalus* Rtrr.) *inschanicus* nov. spec.**

Dem *H. erosus* Gebler nahestehend, von dieser Art aber verschieden durch kleinere Gestalt, viel stärker vorgewölbte Augen, etwas

abgerundete Halsschildhinterwinkel, viel größer aber spärlicher punktierte Basaleindrücke des Halsschildes und viel seichtere Apicalausrandung der Flügeldecken in beiden Geschlechtern. Schwarz, die Fühler gegen die Spitze, die Beinbedornung und die Taster rostrot, Flügeldecken oben beim ♂ stark glänzend, beim ♀ matter, meist bronzemetallisch, seltener grün- oder blau metallisch. Kopf normal.

Der Halsschild ist mehr wie anderthalbmal so breit als lang, ziemlich stark gewölbt, stark glänzend, nach hinten wenig gerundet verengt, mit mäßig schmal nach hinten sehr wenig breiten abgesetzten Seitenrand, wenig vor der Mitte desselben mit einem Borstenpunkt. Die Basalpunktierung ist grob und wenig dicht, seitlich nur auf dem abgesetzten Seitenrand nach vorne ausgebreitet. Hinter dem Vorderende ohne Punktur. Dieser wenig ausgerandet. Die Hinterecken sind ziemlich breit abgerundet.

Die Flügeldecken sind beiläufig doppelt so lang als breit, mit scharf eingeschnittenen Streifen, deren Zwischenräume sind sehr wenig gewölbt, an der Spitze weder der siebente, noch der fünfte oder der achte Zwischenraum mit einer Punktreihe. Die äußeren Zwischenräume auch sonst unpunktirt. Die Schultern ohne Humeralzähnnchen, der Basalrand ziemlich gerade, die Flügeldeckenspitzen nicht oder kaum ausgerandet, fast gerade abgeschrägt. Die vorletzten Bauchsegmente außer dem beiderseitigen normalen Borstenpunkte noch punktiert und behaart. Die Schenkel ebenfalls am unteren Rande mit zahlreichen Borstenpunkten. Die Episternen des Metathorax lang und schmal, doppelt so lang als deren Vorderrandbreite.

Länge: 9—11 Millimeter.

Von *H. tjanschanicus* Sem., durch kleinere Gestalt, weniger nach hinten verengten Halsschild, nicht oder kaum ausgerandeten Flügeldeckenspitzen und metallische Flügeldeckenfärbung, von *ganssuensis* Sem nach der Beschreibung ebenfalls durch viel kleinere Gestalt, metallische Flügeldeckenfärbung, seitlich schwächer gerundete Halsschildseiten, von *H. amdoënsis* Sem. nach der Beschreibung durch hellere Fühlerfärbung, breiteren Kopf und schräg abgestutzte Flügeldeckenspitzen, von *H. anisodactyliformis* Sky. durch kleinere Gestalt, stärker gewölbte Oberseite, stärker gerundete Halsschildseiten und kürzere Tarsen zu unterscheiden.

Mir lag eine Reihe von Stücken aus In-Schan (am nördlichsten Flußknie des Hwang-ho) in der Mongolei von der Firma Doktor O. Staudinger und A. Bang-Haas in Blasewitz vor.

***Molops* (Subgen. *Typhlochoromus* Moczarski) *Winkleri*
nov. spec.**

Das Subgenus *Typhlochoromus* wurde von meinem Freunde Emil Moczarski auf den von ihm entdeckten und beschriebenen [Münchner Kol. Zeitschr. IV, pag. 10*)] blinden *Molops Stolzi* aufgestellt, welches Subgenus sich vom Subg. *Stenochoromus* und *Tanythrix* durch rudimentäre Augen, viel schlankere Gestalt, von ersterem weiters durch das Fehlen der äußeren kürzeren Basalfurche des Halsschildes, von letzterem auch durch schlankere Fühler und unpunktieren fünften Flügeldeckenzwischenraum unterscheidet.

T. Winkleri ist von *T. Stolzi* durch viel kleinere aber ebenso schlanke Gestalt, vollständige Augenlosigkeit des Kopfes, weniger stark aufgetriebene Schläfen, über der Fühlerwurzel deutlich nach außen gebogene Stirnkante, anders geformtes Prosternum, weniger eingezogene Vorderecken des Halsschildes, länger abgesetzten und seitlich parallelen Basalteil des Halsschildes, im männlichen Geschlechte durch ungezähnte Hinterschenkel und ganz anders gebildeten Penis weit verschieden.

Rötlichbraun, glänzend.

Der Kopf wie der Halsschild glänzend und mäßig dicht sehr fein punktiert, jederseits mit zwei Supraorbitalborsten, bei beiden Geschlechtern etwas breiter als der Halsschild, bis zum Vorderrande des Clypeus beiläufig so lang als breit. Dieser und die Oberlippe schwach ausgerandet. Die beiden Frontaleindrücke ziemlich tief aber kurz. Die Fühler sehr schlank, die halbe Körperlänge überragend, bereits das dritte Glied in großer Ausdehnung hellgelb pubeszent.

Der Halsschild ist etwas länger als breit, auf der Scheibe depreß. An den Seiten vorne schwach gerundet, beiläufig im ersten Drittel am breitesten, nach hinten stark ausgeschweift verengt. Die gerade Basis viel schmaler als der flach ausgerandete Vorderrand. Die scharfen Hinterecken lang abgesetzt, etwas nach außen gerichtet. Innerhalb derselben jederseits mit einem ziemlich seichten aber deutlichen, schwach gebogenen, kurzen Basaleindruck, die scharf eingeschnittene Mittelfurche erreicht weder den Vorder- noch den Hinterrand. Der Seitenrand ist sehr schmal abgesetzt und in der vorderen Hälfte mit vier Borstenpunkten besetzt. Ebenso befindet sich beiderseits innerhalb der Hinterecken ein solcher Punkt.

*) Separatum ist seit einem Jahre bei der Firma Winkler & Wagner Wien XVIII., Dittesgasse 11, im Buchhandel erschienen.

Die Flügeldecken sind sehr flach, sehr lang gestreckt, beiläufig zweieinhalbmal so lang als breit, seitlich sehr schwach gerundet, erst unmittelbar vor den Schultern stärker eingezogen, hier breiter als die Halsschildbasis, im Mittelteil fast parallel. Die Basalkanten gegen die Schultern wagrecht und nicht abgeschrägt verlaufend, infolgedessen stoßen die Flügeldeckenseiten fast rechtwinkelig mit den beiderseitigen Basalkanten zusammen. Die Streifen sind kräftig. Eine unregelmäßige Krenelierung der Zwischenraumkanten deutet schwache Streifenpunkte an. Die Zwischenräume kaum gewölbt. Der siebente Zwischenraum ist nur im vordersten Teile schwach kielförmig. Der dritte Zwischenraum ohne Porenpunkt.

Der Prosternalfortsatz hinten gerandet, die Seitenkanten des senkrechten Absturzes nach oben (im Sinne des mit der Unterseite nach oben betrachteten Thieres), scharf divergierend. Bei *T. Stolzi* ist der Prosternalfortsatz hinten ungerandet und die Seitenkanten des Absturzes konvergieren sehr stark nach oben.

Das Analsegmet am Hinterrande beim ♂ mit einem, beim ♀ mit zwei Borstenpunkten ohne jede sonstige Skulpturauszeichnung.

Die Beine mäßig schlank, die Tarsen auf der Oberseite fein goldgelb behaart. Alle Schenkel auch beim ♂ einfach.

Die Vordertarsen beim ♂ stark erweitert.

Der Penis in eine sehr schlanke, lange, sanft nach aufwärts gekrümmte, im Apikalteil nahezu parallele am Ende abgerundete Lamelle ausgezogen, während derselbe bei *T. Stolzi* eine breite kurze Lamelle bildet, welche im Apikalteil nach abwärts gebogen ist und in eine scharfe Spitze ausläuft, ähnlich wie bei *Molops alpestris* Dg.

Länge: 11—12 Millimeter (*T. Stolzi* 16—18 Millimeter).

Diese hervorragende Entdeckung verdanken wir dem erfolgreichen und eifrigen Explorator des ostadriatischen Litoralgebietes Herrn Albert Winkler, der diese hochinteressante Blindkäferart, die ich demselben freundschaftlichst dediziere, in acht Stücken am Nordabhang der Plješevica im nördlichsten Velebit (Kroatien) unter tief eingebetteten Steinblöcken im Walde zwischen Baumwurzeln entdeckte.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Koleopterologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1914

Band/Volume: [3_1914](#)

Autor(en)/Author(s): Breit Josef

Artikel/Article: [Beschreibung zwölf neuer palaearktischer Coleopteren-
Formen aus der Familie Carabidae. 155-170](#)